

Dillenburgische Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Belagere „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Bekleben pro Seite 40 Pfg. Anzeigen finden die meiste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 109.

Sonntag, den 10. Mai 1914.

8 Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Auf der Rückreise von der Insel Korfu, wo das Kaiserpaar drei Wochen zugebracht hatte, gast der erste Reichspräsident auf deutschem Boden der großherzoglichen Familie in Karlsruhe.

Ein wichtiges Stück hat der Reichstag seine Arbeiten vorwärts gebracht, indem er den Kennwörtergesetz für die Kommissionen reif machte, das vor Ostern ausgehete Vorlage über die Konkurrenzklause, eine der umstrittensten, die ihn im Laufe des letzten Jahres beschäftigt haben, in zweiter Lesung zur Annahme brachte und den Beschlüssen der Budgetkommission zur Beamtenbeförderung einstimmig beistimmte, also gegenüber dem kategorischen „Nein“ des Bundesrates endlich einmal seinen Standpunkt wahrte — wenigstens vorläufig; denn Vertagungssehnsucht und das bereits zur Gewohnheit gewordene „Kompromisseln“ werfen schon noch das ihrige tun und einen beiden Partnern den auswärtigen Etats auf Wunsch des Reichskanzlers noch einmal hinausgeschoben worden war, wurde der Reichstag in Angriff genommen, obwohl dessen Beratung in der Kommission noch nicht beendet ist. Seine Beratung, bei der sich in früheren Zeiten die erregtesten Kämpfe abspielten, nahm bisher einen im großen und ganzen recht friedlichen Verlauf. Dreimal bereits hat der Reichstag sich zu seinem Etat geäußert und sich dabei redlich bemüht, Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses waren, abgesehen von kleineren Vorlagen, ausschließlich dem Kapitel „Universitätswesen“, „Höhere Lehranstalten“, „Pädagogisches Studium“, „Volksschulwesen“ und „Akademisches Studium für Volksschullehrer“ sind bereits erledigt, so daß der Abschluß der Kultusdebatte voraussichtlich nicht lange mehr auf sich warten lassen dürfte.

Gewöhnlich ist hier nicht der Ort, Ministerkrisen kleinerer Bundesstaaten unter den Ereignissen einer Woche aufzuführen. Da aber die Art und Weise, wie der seit etwa vierzehn Tagen weit über die Grenzen des Herzogtums hinaus in politischen Kreisen Beachtung gefunden hatte, erledigt wurde, allgemein überrascht hat, verdient er besondere Erwähnung. In einem Streite über die herzoglichen Privatwege hat der junge Herzog entgegen der Auffassung seines Landtages und seines politischen Beraters, des Staatsministers Dr. von Richter, entschieden, so daß der frühere preussische Oberregierungsrat nach neunjährigem äußerst verdienstvollem Wirken seine Entlassung einreichte und erhielt. Es mutet an, daß die den Waldweggefahren zu einer Rechtsfrage und zu einem Kampf um die Aufregung verfehte und den höchsten Staatsbeamten stürzen konnte. Daran ändert natürlich die Tatsache nichts, daß der jugendliche Herzog dem verdienten Richter in einem äußerst lebenswürdigen Schreiben erwidert, daß er ihn gern ziehen lasse; ob ungen oder nicht, er ließ ihn ziehen! Und dazu der fatale Beigeschmack, daß das Hofministerium, das dadurch in die Erscheinung trat, daß sein Nachfolger des Entlassenen der nächste Anwärter des obliegenden Oberhofkammerers ernannt wurde! Dem monarchischen Prinzip werden aber derlei Vorgänge kaum neue Anhänger werben, und der Herzog persönlich wird in seinem Lande schwerlich sich Sympathien erworben haben.

Die in dieser Woche zwischen der liberalen Regierung und der unionistischen Opposition in England geführten Verhandlungen bezüglich eines Kompromisses über die Homerule-Vorlage haben allem Anschein nach zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung soll nämlich entschlossen sein, die Vorlage so, wie sie ist, in der nächsten Woche vom Unterhause zum Oberhause zu senden. Mit der dritten Annahme nun ist die Homerule als in das Staatsbuch eingetragen anzusehen. Wenn dann die Opposition zum Entgegenkommen eine Nachtrags-Bill unterbreiten.

In der letzten Zeit hatte man verhältnismäßig wenig gehört, bis seit nicht ganz einer Woche wieder Meldungen auf Weltbühnen über Zusammenstöße zwischen Albanern und Epiroten kamen, die deutlich zeigen, daß man vor Jahrhunderten die Länder des Balkans verwüstet und entvölkert haben. Während nämlich in den früheren Kampfzeiten wenig von verübten Gräueltaten zu lesen war, erschallt man jetzt geradezu grauenvolle Schreie. Die „Großmächte“ in erster Linie die Großmächte, die Albanien brühen haben und nun ruhig zusehen, wie dort alles glückselig und drüber geht. Und wenn der albanischen Reich und Blutvergießen so schnell kein Ende nehmen. Die Mächte hätten um so eher Anlaß zum Einschreiten,

als die unerledigte Inselfrage die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland immer bedrohlicher werden läßt — aber die vielgerühmte Einmütigkeit läßt sie jedesmal im Stich, wenn es gilt, energisch einzugreifen. Nun erbarnt sich wenigstens die Internationale Kontrollkommission aus eigener Initiative der traurigen Lage und hat sich nach Santi Quaranta begeben, um dort mit dem Präsidenten der „autonomen Regierung“, Zographos, über die Schlichtung der Epirusfrage zu verhandeln. Ob allerdings die Epiroten sich bereit erklären werden, die Unruhen endgültig einzustellen, scheint noch recht zweifelhaft.

Nach vielen wohlberatenen Maßnahmen ist es dem Präsidenten der

Republik China

zunehmend gelungen, das Reich der Mitte mit einer Verfassung zu beglücken, die dem Leiter des Staatswesens selbst eine nahezu autokratische Stellung verleiht. Mit dem Gedanken an ein parlamentarisches System ist wohl endgültig gebrochen worden, auch wird es kein Kabinett im europäischen Sinne geben. Aber die Hauptschwierigkeit bleibt noch wie vor: die Unterdrückung der Unruhen im Süden. Der „Weiße Wolf“ ist noch immer nicht festgenommen, und in China glaubt man untrüglich zu wissen, daß diese Unruhen von den nach Japan gesüchteten Republikanern, an deren Spitze bekanntlich der Amtsvorgänger Juanshichais, Dr. Sunghatsen, steht, genährt werden.

Der Waffenstillstand in Mexiko

dieses sonderbare Produkt der Politik Wilsons, gewährt, je länger man ihn betrachtet, desto mehr das Bild einer emsigen Vorbereitung auf neue Kämpfe; denn die Nachrichten über die Aussichten der südamerikanischen Vermittlungsaktion wechselten in letzter Zeit immer wieder ab mit Meldungen über neue bereits erfolgte oder in Vorbereitung befindliche kriegerische Unternehmungen. Daß nunmehr auch alle mexikanischen Bandenführer, „Generale“ sich nennende Abenteurer schlimmster Sorte, es abgelehnt haben, sich mit den Regierungstruppen zur Abwehr der nordamerikanischen Invasion zu vereinigen, beweist deutlich, daß die Union mit ihren Dollars recht gut vorgearbeitet hat. So kann es nicht kommen, daß die ganze Vermittlungsaktion, da sie erst am 18. Mai ihre Arbeiten beginnen will, gar nicht erst anzufangen braucht.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser begab sich am Freitag früh 7 Uhr von Karlsruhe aus nach Türkheim im Elsaß, um einer Gebirgsübung bei Colmar beizuwohnen. Nach deren Beendigung wird er der hofköniglichen einen Besuch abstatten. Die Kaiserin blieb in Karlsruhe.

Zu der am Sonnabend stattfindenden Taufe des Erbprinzen von Braunschweig haben über 20 Fürstlichkeiten und Vertreter fürstlicher Taufpaten ihr Erscheinen zugesagt.

Heer und Flotte. Der militärische Sternflug nach Döberitz, der auf Veranlassung der Generalinspektion für Militär- und Kraftwesen am Dienstag von sämtlichen Militärfliegerstationen aus erfolgte, fand am Donnerstag mit einem Geschwaderflug von Döberitz nach Hannover seinen Abschluß. Von den am Dienstag in Döberitz eingetroffenen Flugzeugen starteten Donnerstag früh in der Zeit von 7 1/2 bis 8 Uhr zweiundzwanzig. Davon sind zwanzig bei ziemlich starkem Gegenwind nach einer Fahrt von durchschnittlich drei Stunden auf der Bahnenwalder Heide eingetroffen und glatt gelandet. Von den beiden letzten Flugzeugen, die bis zu der auf 11 Uhr 30 Minuten vormittags festgesetzten Zeit noch nicht eingetroffen waren, ist das eine nach der festgesetzten Zeit in Hannover gelandet, während das andere bei Blochhorst im Kreise Peine eine Notlandung vornehmen mußte. Nach dem Wiederaufstieg erlitt es einen Propellerbruch, so daß es mit einem Automobil nach Hannover geschafft werden mußte.

Die Vorlage über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wurde am Donnerstag in erster Lesung von der Kommission beendet, welche mit 17 gegen 4 Stimmen die vielmehrstrittigen Ausnahmestimmungen für gezeigte Israeliten ablehnte.

Nach der loburg-gothaischen Ministerkrise. Der Herzog erließ am Donnerstag folgende Verfügung an das Staatsministerium und die Hofkammer:

Ich wünsche in allen Angelegenheiten, in denen neben dem Interesse des herzoglichen Hauses auch das Staatsinteresse berührt wird, und bei allen wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staatsministerium und der Hofkammer den gemeinsamen Vortrag des Vorstandes der zuständigen Ministerialabteilung und des Hofkammerpräsidenten zu hören, bevor ich meine Entschlüsse fasse. Nähere Befehle behalte ich mir vor.

Ob der Herzog damit die allgemeine Mißstimmung über die Entlassung des Staatsministers Dr. von Richter bannen wird, darf füglich bezweifelt werden. Jedenfalls aber bestätigt der Erlaß die Tatsache, daß der verabschiedete Minister sachlich recht gehabt hat.

Deutscher Reichstag.

322. Sitzung. § Berlin, 8. Mai 1914.

Im Reichstag fand heute nach Beantwortung zweier kurzer Anfragen die Beratung des Heeresetats ihre vierte Fortsetzung. Nach einigen scharfen Bemerkungen des Abgeordneten Gathein (Sp.) über die Unmöglichkeit des Militärkabinetts beschäftigte sich der Abgeordnete Graf Westarp (konf.) fast ausschließlich mit der Sozialdemo-

tratie, von der das Heer unbedingt rein bleiben müsse. Ueber Soldatenschinderei an polnischen Rekruten beschwerte sich Herr von Trampczynski. Dann nahm der Kriegsminister das Wort, der in der allgemeinen Behehrpflicht auch bei uns schon das Hauptmerkmal der Miliz verwirklicht sieht, nur müsse Deutschland stets in der Lage sein, jeden Krieg mit blitzschneller Offensive zu führen, weshalb ein Experiment mit dem Schweizer System nicht am Platze sei. Interessant war sein Zugeständnis, daß auch er die Tatsache, daß seit langen Jahren die Idee Reserveoffizier geworden sei, als verfassungswidrig anerkennt. Dann zog er wieder gegen die Sozialdemokratie zu Felde und sprach von jenem Dämon des verschkommenen Weltbürgertums, des Nationalismus und Materialismus, dem sich unsere Jugend nicht hingeben dürfe, und schloß mit dem Appell, daß die Jugend in ihrem Fühlen und Denken zur Armee stehen müsse, wie die Armee zu ihr. Den Reigen der dritten Rednerreihe eröffnete der Sozialdemokrat Schöpflin, der u. a. den sich jetzt antisemitisch gebärdenden Grafen Westarp daran erinnerte, wie er bei den Wahlen in einem offenen Briefe jeden Antisemitismus ablehnt habe und dem Kriegsminister zu bedenken gab, daß die Soldatenschinder aus seinen Reden keinen Abscheu, sondern nur Entschuldigungen herauslesen würden. Nachdem die Abgg. Dr. Müller-Reiningen (Sp.), Gröber (Ztr.) noch vom Verhältnis des Kriegsministers gesprochen hatten, wurde dem Minister endlich das Gehalt bewilligt, und man trat in die Einzelberatung ein. Vorweg angenommen wurden die Entschädigungen auf Erhöhung der Vergütungen für Vorkampfstellungen und auf Vereinfachung der Grundzüge über die Anrechnung der Dienstzeit von Militärärzten. Dann kam ein Antrag auf Wiederherstellung der von der Kommission gestrichenen Presseabteilung zur Beratung, der gegen die Rechte, die Nationalliberalen, die meisten Fortschrittler und einige Zentrummitglieder abgelehnt wurde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. × Berlin, 8. Mai 1914.

76. Sitzung. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Kultusetats fortgesetzt beim Kapitel „Volksschulen“. Der Abg. Mallée (konf.) möchte am liebsten die Freiwilligkeit der Lehrer beschränken, während der Abg. Kesternich (Ztr.) für Seminarlehrer und Kreisinspektoren nur vom Geiste echter Frömmigkeit besetzte Männer als geeignet ansehen will, und der Abg. Bierck (ft.) bei der religiösen Unterweisung das Hauptgewicht auf die Stärkung des Charakters legt. Dann debattierte man über die Ausdehnung des Volksschulunterhaltungsgegesetzes auf die Provinzen Posen und Westpreußen.

Ausland.

Balkan.

Die Vermittlungsaktion in der Epirusfrage.

Nach einer anscheinend offiziellen Meldung wird die Internationale Kontrollkommission in Albanien folgende Vorschläge zur Lösung der Epirusfrage machen: Epirus soll in zwei Bezirke, Korika und Argrolastro, eingeteilt werden und jeder Bezirk einen von der Bevölkerung gewählten Rat und einen vom Fürsten ernannten Gouverneur erhalten. Der Gebrauch der griechischen Sprache im Verkehr zwischen dem Gouverneur und den Bewohnern solle gestattet werden und ferner jede Gemeinde das Recht haben, den Unterricht in griechischer Sprache erteilen zu lassen unter der Bedingung, daß die Kinder in den Volksschulen auch die albanische Sprache erlernen. Der Sicherheitsdienst solle durch eine in Epirus rekrutierte und von holländischen Instruktoren ausgebildete Gendarmerie versehen werden.

Nach einer von Zographos, dem „Präsidenten des autonomen Epirus“ an die Internationale Kontrollkommission auf deren Forderung hin abgeschickten Telegramme hat dieser den Aufständischen befohlen, die Feindseligkeiten und den Vormarsch vom Mittag des 7. Mai ab einzustellen, in der Erwartung, daß gleiche Befehle an die albanischen Streitkräfte erteilt werden, und gebeten, ihm den Zeitpunkt der Zusammenkunft in Santi Quaranta zur Regelung der Epirus-Frage bekanntzugeben.

Kampf bei Korika.

Deftlich von Korika fand am Donnerstag ein erbitterter Kampf zwischen Albanern und Aufständischen, die größtenteils aus griechischen Soldaten bestanden, statt. Die Albaner rückten siegreich vor, und der Feind hatte 150 Tote. Eine Menge erbeuteter Uniformstücke von griechischen Soldaten und viele griechische Offiziersäbel wurden nach Korika gebracht.

Mit dieser Affaire wird der den Albanern aufgezwungene Feldzug hoffentlich als beendet gelten können, da die Grundlage der Verständigung zwischen der „autonomen Regierung“ und der Kontrollkommission gegeben scheint.

Mexiko.

Guerita vor dem Ende?

Die Aussichten für die Tätigkeit der am 18. d. M. zusammentretenden südamerikanischen Vermittlungsaktion scheinen insofern immer mehr zu schwinden, als sie, nach den letzten, allerdings aus Washington kommenden und daher mit Vorsicht aufzunehmenden Nachrichten gar nicht

erst anzufangen braucht. Der nordamerikanische Kriegsminister Garrison soll nämlich eine lange, chiirierte Depesche vom General Junston empfangen haben, worauf er den gesamten Generalstab berief, mit dem er eine fast bis Mittwochnacht dauernde Beratung abhielt. Garrison erklärte, General Junston habe ihm Mitteilungen von Flüchtlingen über die Lage in der Stadt Mexiko übermittelt. Die Flüchtlinge hätten erklärt, der Zusammenbruch der Herrschaft Huertas könne jeden Augenblick erwartet werden; dann würde Anarchie eintreten.

Wie bekannt wird, ist das Kriegsamt darauf bedacht, in Veracruz oder auf Transportschiffen in der Nähe 50000 bis 60000 Mann Truppen aufzustellen, welche erforderlichen Falles nach der Hauptstadt vorrücken sollen.

Der Papst wünscht den Frieden.

In einem Telegramm an den Erzbischof von Mexiko-Stadt teilte der Kardinal-Staatssekretär diesem mit, daß der Papst seinen lebhaften Wünschen für das hochherzige Eintreten der drei südamerikanischen Republiken zugunsten des Friedens Ausdruck gebe, welches eine wirksame Förderung für die Bemühungen zur Wiederherstellung von Ruhe und Wohlstand in Mexiko darstelle.

Daß es mit dieser „wirksamen Förderung“ nicht weit her ist, zeigt sich von Stunde zu Stunde mehr.

Kleine politische Nachrichten.

Das dänische Königspaar reiste am Donnerstag von Kopenhagen nach England, um dem englischen Hofe seinen Antrittsbesuch zu machen. Von London begibt es sich nach Paris, dem Haag und Brüssel, um dort ebenfalls seine Antrittsbesuche abzugeben.

Zum Generalgouverneur von Kanada wurde der Fürst Alexander Tsch, der Bruder der englischen Königin, ernannt.

Als Ausdruck der Sympathie für die aus der Reichsduma ausgeschlossenen Abgeordneten brach in Petersburg ein Streik aus, der am Donnerstag 78 Betriebe mit etwa 50000 Arbeitern umfaßte.

In Bittis (Armenien) wurden dieser Tage elf kurdische Revolutionäre, die triegsgerichtlich wegen des letzten Aufstandes abgeurteilt waren, gehenkt, 66 andere sind freigesprochen.

Tagesneuigkeiten.

Der Brudermord in Leoben. Zur Ermordung des Regimentsarztes von Menz in Leoben durch seinen Bruder, den Oberleutnant Friedrich von Menz, wird dem „Tag“ aus Leoben gemeldet, daß allem Anscheine nach der Anschlag doch auf einen Anfall von Wahnsinn zurückzuführen ist. Oberleutnant von Menz erkrankte nämlich im Jahre 1908, als er Fähnrich im 83. Infanterieregiment war, an einer schweren Gehirnhautentzündung, welche die Folge eines Hufschlages gewesen war. Nach seiner Genesung verlor er seine frühere Ruhe und Heiterkeit. Er machte unbesonnene Streiche und mußte von dem älteren Bruder, dem Regimentsarzte, stets beaufsichtigt werden. Er wurde, da er plötzlich auffällig geistig zurückblieb, beim Avancement übergangen und viel später als die Kameraden seines Jahrganges befördert. Hierzu kam in der letzten Zeit, daß er sich in ein sehr hübsches, aber armes Mädchen in Graz verliebte. Die finanziellen Sorgen und der Widerstand seiner Familie gegen die Eheschließung haben dann zweifellos den exaltierten Offizier zu der Bluttat veranlaßt.

Die Ueberlebenden der „Columbian“-Katastrophe sind mit dem Cunarddampfer „Franconia“ in Boston angekommen. Sie tragen alle Spuren ihrer Irrfahrt im Boote: viele sind durch Brandwunden entstellt. Sechs hatten so schwere Brandwunden erlitten und waren so erschöpft, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Der gerettete Steuermannsmaat berichtet, das dritte Boot sei flottgemacht worden, als die große Explosion sich ereignete. Er wisse aber nicht, ob das Boot überhaupt abgesehen sei. Sollte das nicht der Fall gewesen sein, dann würden die 19 Personen, die man in ihm vermutete, ungetroffen sein.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eiser.
(Nachdruck nicht gestattet.)

(50)

So rasch hatte das Fährboot noch niemals den Weserstrom durchkreuzt, wie an dem heutigen schönen Sommermittage. Als sein Kiel knirschend in den Sand des Ufers stieß, sprangen Johannes Stöckel und Christian Numme in das Boot, daß es fast umgeschlagen wäre, und hoben den alten Fährmann auf ihre Schultern und trugen ihn lachend an das Ufer und setzten ihn so vor Gesine nieder, die unter Lachen und weinend in seine Arme sank.

„Weiß der Demevel,“ sagte der alte Fährmann und wischte sich die Augen, „mir muß 'ne Miße in das Auge gekommen sein, es zuckt ganz erbärmlich drin —“ und er schneuzte sich, als sollten ihm die Stirnadern plagen und niesete und prustete, daß er blaurot im Gesicht wurde.

„Wokomm ich keinen Gruß, Vater Allerkamp?“ fragte lächelnd der einarmige Offizier.

Da ergriff Hans Heinrich die eine Hand Karls und schüttelte sie, als wollte er dem armen Jungen auch diesen zweiten Arm noch aus dem Gelenke reißen.

„Kar!, mein Junge, — mein Sohn —“ schluckte er und vermochte nichts weiter zu sagen. Dann fuhr er nach einer Weile fort: „Tröste Dich, Karl, mein Junge, — der Admiral Nelson hat auch nur einen Arm gehabt, und steh, mir wolleten sie auch das Bein abschneiden, aber ich hab's nicht gelitten, und nun humpel ich vergnügt auf meinem steifen Bein durchs Leben und auch Du wirst mit dem einen Arm schon durchs Leben kommen.“

„Ja, Vater Allerkamp, das glaube ich auch,“ rief Karl lachend, „denn ich habe an Stelle meines rechten Armes ein liebes, starkes, treues Weib gewonnen, meine Gesine, die mich aus allen Fährlichkeiten des Krieges gerettet und die mich jetzt durch alle Fährlichkeiten des Lebens führen will. Und nun vorwärts Kameraden! In das Boot, in einer halben Stunde müssen wir in Ahrendts Hof sein!“

„Es lebe Karl Ahrendt und seine treue Gesine!“ rief der allzeit fröhliche Johannes Stöckel und schwenkte den Stock, an dem er sein buntes Taschentuch gebunden hatte, wie eine Fahne hin und her. Dann sang er laut in die Welt hinein: „Und hind' mir Deinen Schnappsack um — Du bist Soldat gewest.“

Das Boot stieß ab und durchschnitt die Wellen der Weser und Gesine sah schweigend da, die Hand des Geliebten in der ihrigen haltend und blickte hinunter in den leise züngelnd vorübergleitenden Strom. Aus dem Grunde der Wellen schienen die Bilder der Vergangenheit emporzusteigen.

Brand in einem ungarischen Spital. In einem Zimmer des Komitasspitals zu Großwarden entstand durch Umstürzen einer Benzinflasche eine Explosion. Unter den Kranken brach eine Panik aus. Diejenigen, die gehen konnten, flüchteten im Hemde, die übrigen mußten von Ärzten und Wächtern durch die Flammen getragen werden. Fünf Kranke erlitten schwere Brandwunden. Die Zimmereinrichtung und die Betten verbrannten, doch gelang es, das Feuer zu lokalisieren.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Finanzdeputation der Zweiten sächsischen Kammer in Dresden hat eine Million Mark zum Neubau einer modernen Gemäldegalerie in Dresden bewilligt.

In Duisburg wurde ein Lager von 200 000 Schachtern über die holländische Grenze geschmuggelte Streichhölzer entdeckt. Sieben Verhaftungen sind bereits in dieser Angelegenheit vorgenommen worden.

In dem Eisfeldörchen Katterberg wurde der achtzigjährige katholische Pfarrer Arnoldy in seinem Zimmer als vollständig vertohlte Leiche aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß der alte Herr einen Schlaganfall erlitten und dabei die Lampe vom Tische gestoßen hat, die seine Kleider entzündete.

Aus dem Reichstage.

Reichstagsrede des Abg. Lj. Mumm am 5. Mai 1914.

(Schluß.)

Wir haben im Gang der Kommissionsverhandlungen die noch nicht bestehenden Handlungsgehilfenkammern vorweggenommen, haben die großen Organisationen des Handlungsgehilfenstandes als einen Reichsausschuß der Handlungsgehilfenkammern betrachtet und haben mit ihnen verhandelt. Ich freue mich von Herzen, daß der Reichstag ohne Unterschied der Parteien in diesem Punkte dem Gedanken der berufsgenossenschaftlichen Organisation solche Zugeständnisse gemacht und das Gewicht dessen, was die Vertreter der großen Verbände sagen, anerkannt hat. Aber gerade im Interesse des berufsgenossenschaftlichen Gedankens möchte ich mich auch gegen eine Ueberspannung des richtigen Grundgedankens wenden. Wir legen dem Urteil der Berufsgenossenschaften ein großes Gewicht bei; aber der Grundsatz unserer Reichsverfassung, daß unsere Abstimmung frei ist, darf dadurch nicht irgendwie verdunkelt werden. Art. 29 der Reichsverfassung befaßt:

Die Mitglieder des Reichstags sind Vertreter des gesamten Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden.

Ich höre die Vertreter der Handlungsgehilfenverbände gern, aber die letzte Entscheidung treffe ich nach meinem eigenen Gewissen.

Wie unmöglich es ist, sich nach den Wünschen der Handlungsgehilfenverbände zu richten, zeigt sich gerade in diesem Augenblick, wo sie in den an uns gehenden Wünschen vollkommen auseinandergehen. Auf der einen Seite steht der größte aller Verbände, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, steht auch der 58er Verband — sie bitten um Annahme der Vorlage; auf der anderen Seite stehen andere Verbände, die, glatt die Ablehnung verlangen. Andere wieder verlangen eine Aenderung von uns; wenn diese nicht käme, so sind auch sie für die Ablehnung. Ich habe mich, offen gestanden, ein wenig gewundert, daß jetzt, nachdem diese Kompromißanträge bereits gedruckt worden sind, so geringe praktische Kenntnis der Politik bei dem Leipziger Verband vorhanden gewesen ist,

daß derselbe noch heute mit einer Zuschrift an uns herbeikommt und uns bittet, Aenderungen eintreten zu lassen, von denen er weiß oder wissen mußte, daß sie im gegenwärtigen Augenblick praktisch nicht mehr möglich sind.

(Sehr richtig! bei der Wirtschaftlichen Vereinigung.) Er treibt damit meines Erachtens dasjenige, was er seiner Zuschrift zu treiben befreitet, nämlich eine Agitation.

Demgegenüber ist eine Politik, wie sie der viel geprüfte Deutschnationale Handlungsgehilfenverband betreibt, hat, als die richtigere zu bezeichnen. Er hat — das wollen wir alle, das müssen wir gerade aus der Arbeit der Kommission her, auch aus der Sonntagsruhekommission jetzt gesehen — das Interesse seiner Berufsgenossen zu vertreten gesucht und hat mit großer Entschiedenheit herausgeholt, was herauszuholen ist. Aber er hat dann auch die Mut der Verantwortlichkeit und die innere Stärke der Organisation gehabt, um gegenüber dem Radikalismus, der leicht die Massen ergreift, im rechten Augenblick das Schiffe herumzuwerfen und das Schiff in den Hafen hineinzugieren, in dem es sicher sein kann. Es ist manchmal wertvoll, auch einen nicht ganz vollbeladenen Dampfer die Scheuer zu bringen, ehe der Hagel herabregnet.

Einer Furcht will ich offen Ausdruck geben. Es besteht die Gefahr, wie auch von Seiten gewisser Vertreter der Prinzipalinteressen offen ausgesprochen worden ist, daß geheime Konkurrenzklauel jetzt in erhöhtem Maße zur Anwendung kommen wird, und da darf ich im Interesse mit manchem der Herren Vorredner ausgesprochen, allerdings, wenn in dieser Weise dem Willen des Gesetzgebenden entgegen gearbeitet wird, wenn man durch solche heimliche Konkurrenzklaueln in schärferer Weise sich gegen die Beschlüsse des Reichstags, der die Konkurrenz der Handlungsgehilfen beim Stellenbewerb in weitem Umfange freigeben lassen würde, dann eine wohl etwas herbere Vorlage auswirken würde, als wir sie heute zu beschließen in der Lage sind, und ich möchte allerdings den Wunsch aussprechen, daß solche Aussicht nicht nur von Seiten der verschiedenen Parteien wie es heute geschehen ist, sondern auch von Seiten der Reichsregierung eröffnet werden möchte, daß auch die Regierung sich darüber äußerte, ob sie einem weitgehenden Mißbrauch der geheimen Konkurrenzklauel gleichgültig übersehen würde oder ob sie gewillt ist, auch weitere Schritte in dieser Richtung zu verfolgen und einzugreifen, wenn ein Eingreifen im Interesse der guten Sitten unbedingt notwendig sein würde. Es gibt manche Verträge — ich habe einen solchen abgeschlossen mit dem Sohn eines Reichstagskollegen, hier in diesem Gebiet, mehrmals so groß wie das Deutsche Reich, von denen man sagen muß, daß er in jeder Hinsicht als unerfreulich bezeichnet werden muß.

Meine Herren, lassen Sie mich meine kurzen Ausführungen schließen mit einer Bitte an den deutschen Kaufmannsstand. Wir haben versucht, im Zusammenwirken zwischen der Reichstagsmehrheit und dem Bundesrat eine mittlere ausgleichende Linie zu finden. Es wird für den Fortgang der Sache viel davon abhängen, wie sich die deutsche Prinzipalschaft zu der jetzt zu beschließenden Regelung stellt. Wird sie versuchen, jede Möglichkeit auszunutzen, um ihre Interessen im Gegensatz zu denen der Handlungsgehilfen wahrzunehmen, so wird die Regelung, die zu treffen im Begriffe sind, schwerlich als eine dauerhafte Regelung anzusehen sein. Dasjenige, was meines Erachtens auch von Seiten des deutschen Kaufmannsstandes gewünscht werden muß, nicht zuletzt im Interesse des so erquicklich

Sie sah sich den Fluß herunterstiegen auf dem kleinen Segelboot Berendt Prigges, über sich den dunklen Nachthimmel, um sich die finstere Feide — und sie vernahm wieder die Schüsse der französischen Dragoner, welche Karl und den Kapitän Helmholz verfolgten. Und dann schien sich das Strom zum unendlichen Meere zu erweitern, sie sah die stolze Flotte Englands, sie hörte das Hurra der Matrosen, mit dem sie eine ermittelte, erschöpfte, kleine Helenschar begrüßten, und die roten Felsen von Helgoland stiegen vor ihr auf. Und Spaniens Felsengebirge erhoben sich vor ihren Blicken, und die Wärme und Himm des stolzen, herrlichen Madrid, Wider Schlachtenlärm umtoste sie wieder und aus dem Feuermeer der Schlachten stieg plötzlich eine finstere-schöne dämonische Frauengestalt empor: Manuela, die Kühne und grausame Anführerin der Guerrilleros.

Ihre Hand erbebt in der seinigen und besorgt blickte Karl ihr in das Auge. Und als sie zu ihm aufschah, da verschwanden die finsternen Bilder der Vergangenheit und auch das blutgetränkte, zerrissene, zerstampfte Schlachtfeld von Waterloo verfant und an seiner Stelle schien eine fremdliche Landschaft emporzusteigen mit blühenden Wiesen, goldenen Feldern und friedlichen Hütten.

Die Bilder einer glücklichen Zukunft verschönten die finstere, blutgefärbte Vergangenheit. —

Im Ahrendts Hof war die freudige Ueberraschung grenzenlos. Wenn man auch schon von der Genesung Karls brieflich Nachricht erhalten hatte und wußte, daß er in der nächsten Zeit heimkehren werde, so hatte man doch den Zeitpunkt der Heimkehr nicht getannt und ihn nicht so nah geglaubt. Und jetzt stand der Sohn vor den Eltern und der Vater hielt die linke Hand des Sohnes in seinen starken, arbeitsiharten Händen, die in diesem Augenblicke doch festig bebten, und die Mutter küßte unter Tränen den leeren Ärmel des Sohnes und flüsterte ein Mal über das andere Mal: „Mein armer Junge, mein armer, lieber Junge —“

„Da ist nun nichts mehr zu machen, Karl,“ sagte Christian Ahrendt nach einer Weile. „Zum Bayern bist Du verdorben, denn mit der einen linken Hand kamst Du den Plug nicht regieren und keinen Heumagen laden. Ich muß schon noch weiter den Hof bewirtschaften.“

Da lachte Karl und wies auf die erröthende Gesine. „Da steht mein rechter Arm, Vater,“ rief er, die Hand Gesine entgegenstreckend. „Glaubt Ihr, daß Gesine nicht eine tüchtige Wirtschaftlerin werden wird? Wenn's mir zu schwer wird, dann ist sie an meiner Seite und wie sie mir im Krieg aus Not und Tod geholfen, so wird sie mir jetzt bei der friedlichen Arbeit helfen.“

„Vater,“ flüsterte Gesine und sah bittend zu dem alten Bayern auf.

Eine tiefe Nührung zuckte über des Alten hartes Gesicht. Einen Augenblick jögerte er, dann ergriff er die Hand Gesine und zog das Mädchen in seine Arme.

„Meine Tochter,“ rang es sich von seinen Lippen. Das an seinem Herzen war geschmolzen und er streichelte die Wangen Gesines und küßte ihren blonden Scheitel.

„Na, Christian Ahrendt,“ rief der Schulmeister Besenmeier lustig, „jetzt kann ich wohl das Aufgebot bestellen.“

„Ja,“ meinte Christian Ahrendt lachend, „wollt denn das Mädchen den Einarm heiraten? Wirst Deine liebe Frau mit ihm haben, Gesine.“

„Ich werde schon mit ihm fertig werden, Vater,“ entgegnete Gesine und ein schelmisches Lächeln glitt über ihre Lippen. „Das glaub' ich auch,“ lachte der Alte. „Du bist mit mir allen fertig geworden, Mädchen, und auch mit dem Ahrendt und den Mühen und Gefahren der Welt. Her Deine Hand, Mädchen! Du hast meinen Jungen treu durch alle Gefahren begleitet, Du hast dein Wort eingelöst, das Du mir vor Jahren gegeben hast, Du hast ihn hindurchgeführt durch die Ringelreden der Feinde, Du wirst ihn auch weiter durch die Gefahren führen. Wenn auch sein rechter Arm verloren geht, Du ihm nur an die linke Hand getraut werden kannst.“

„Du bist doch seine echte, rechte Frau —“ Gesine schlang die Arme um den Nacken des Alten und meinte heiße Dankesbitten.

Der Kantor Benjamin Stöckel aber nahm eine gewöhnliche Prife und meinte lächelnd: „Das ist die wahre Belle-Alliance — das schöne Bündnis.“

Jahre sind verfloßen. Ueber den Gräbern der Gefallenen bei Waterloo und Belle-Alliance grünen und blühen die Blumen und wogen goldene Saaten.

Der Löwe von Waterloo, den die dankbare Nachwelt den gefallenen Helden errichtet, steht von seinem Fundament herab auf dem hohen pyramidenförmigen Postament auf die Erde statt nieder, auf der einst die Völker Europas so heiß gekämpft. Neben ihm liegt das kleine Geschöß Belle-Alliance, wo einst der eiserne Herzog Wellington und Wellington vorwärts sich die Hände nach dem gemeinsam erzielten Siege reichten, still und friedlich im Kranze seiner Gefallenen dort auf dem Felsen die einfache Säule hat England seinen gefallenen Söhnen errichtet und jene Pyramide dort errichtet von den Taten der preussischen Krieger. Goldene Blumen wogen auf dem Felde des Blutes; nur keine Hügel und die Spuren der Ringeln an den Häusern erinnern noch an die größte, furchtbarste, an die letzte aller Schlachten des gewaltigen Eroberers.

Sonst Frieden auf Erden! Und Frieden auf Erden herrscht auch in der rothblühenden Feide am Weserstrand und in dem Ahrendts Hof, wo die erkrankte und die Rufe im Stall stampfen. Die Tochter des alten Hans Heinrich, den Gatten durch alle Fährnisse des Krieges mit sicherer, sanfter Hand geführt und wenn Du jetzt, lieber Vater, nachdem alle, auch Gesine und Karl Ahrendt, unter dem grünen Rasen des kleinen Kirchhofes von Nieuhagen schlafen dort hinkommst, dann meldet Dir ein Grabstein auf dem ge-

gehörigsten deutschen Wirtschaftslebens, ist ein gesundes und innerem Vertrauen beruhendes Zusammenwirken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer; nur ein solches kann dazu führen, daß wirklich das deutsche Wirtschaftsleben gedeiht, und dazu ist es notwendig, daß man nicht nur nach den Paragraphen des Gesetzes fragt, sondern daß man auch den Geist der sozialen Verfassung hat, den Geist, der auch dem anderen Teile gibt, was sein ist, und gewillt ist, auch dem anderen Teile, dem wirtschaftlich schwächeren Teile Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. (Bravo! bei der Wirtschaftlichen Vereinigung).

Dem Roten Kreuz zum 10. Mai.

Nun schmückt dich, Rotes Kreuz auf weißem Grunde,
Der fünfzig Jahre goldner Jubelklang,
Und dankbar blüht der Völker weite Rinde
Auf deiner Segensspuren milden Glanz.
Was Dunant einst im Geiste gramverloren,
Es Solferinos Wahlstatt sehnend sah,
In Genuß zu edler Schaffenskraft geboren,
Beseit' ein halb Jahrhundert fern und nah.
Von Nächstenliebe hell entfachte Herzen:
Ein Hort der Hilfe in der Welt der Schmerzen!

Die Könnte je Germania dein vergessen,
Zu Rotes Kreuz, und Deiner Ritterschar;
Der Samaritertreue, unermessen,
In Krieg und Frieden, volle fünfzig Jahr! —
Hörst du in Lüften seines Glockensings?
Mein deutsches Volk! Heut ist der 10. Mai!
Der Friedenstag, an dem nach blut'gem Ringen
Das Vaterland ward einig einst und frei!
Da buchten nach dem Fruchtertrag, dem reifen,
Die Ritter auch vom Roten Kreuze greifen!

Der zehnte Mai! Was will er heut uns sagen?
Germania blies auf hoher Friedenswacht.
Zoch für den Frieden Höchstes auch zu wagen,
Sei Opfer sie um Opfer dorgebracht.
Die Zeit ist ernst! Wenn je, was Gott verhüte,
Hauß die Trompete bläst den Kriegsalarin,
So steht im Felde unsres Volkes Blüte,
Umloht von der Gefahren wirren Schwarm!
Weh! flattern dann im grauen Schlachtreiere
Nicht trotzig auch die Rotes Kreuz-Banniere!

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weißem Grunde
Der fünfzig Jahre goldner Jubelklang!
Mein deutsches Volk, zeig' würdig dich der Stunde:
Es will nicht Ruhmesred', noch Festesglanz,
Es will dem Herz, will deine offenen Hände
Für dich! — Heut ist der zehnte Mai!
Durchs Land geht Werberuf zur Segensspende
Für's Rote Kreuz: Wer wäre nicht dabei,
Wenn's Liebe gilt um höh'rer Liebe willen,
Die nimmer rastet, Menschenweh zu stillen!

Ferdinand Raftsch.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 9. Mai. Am Sonntag den 10. d. Mts., 10 Uhr vormittags beginnend, tagt hier in den Räumen des „Schloßhotels“ der Bezirksstag des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten (Bezirksgruppe Frankfurt). Etwa 80 Vertreter von den einzelnen Ortsgruppen werden anwesend sein.

Künstliches Radium? Vor einem kleinen Kreis geladener Gäste hielt Direktor Friedrich Dessauer im Vortrag über die künstliche Erzeugung der Radiumwirkungen in Röntgenstrahlung. Durch besondere Anordnung gelang es, Gewebe fast ebenso durchdringen wie die Radiumstrahlen, die aber die Röntgenstrahlen an Durchdringungsenergie etwa zwanzigmal übertreffen und damit teilweise an die Durchdringungsfähigkeit des Radiums herankommen. Eine Röntgenmaschine mit einem derartigen Strahlungsvermögen soll Radium im Wert von mehreren Millionen Mark ersetzen. Direktor Dessauer führte dazu aus, daß trotz dieses Fortschritts Radium in der Medizin nicht verschwinden werden, nur für das Innere des Menschen in Anwendung kommen können.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet am 22. und 23. Mai im Verein mit dem Mittelrheinischen Weinbauverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2-4-jährigen Kalblut-Stuten und Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Jährlingen Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger Zuchttiere gegeben. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Weinbauvereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter Einwendung des Angelobes bis spätestens 15. Mai d. J. an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu richten. Die einführenden Körperschaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezucht auf eine rege Beteiligung der Jährlinge. Die Teilnahme der Besteller an der Einfuhr ist erwünscht. Die Käufer erhalten, wenn sie die vorgeschriebenen Bedingungen eingeben, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20-25 Prozent des Ankaufspreises.

Der nächste Nassauische Städtetag findet am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen statt.

meinamen Grabe Geseines und Karls von dem Leben und Sterben der beiden trennen Gatten. Johannes Stödel, der Nachfolger seines Vaters, des Kantors Benjamin Stödel hat die Trauerzeit verläßt und ist nicht wenig stolz darauf. Er zeigt in allen Besuchen Mithagens und erzählt ihnen die Geschichte Geseines, der Tochter des alten Fahrmanns. So habe er wieder erzählt. Auf dem Grabstein Geseines und Karls aber steht zu lesen:

„Hier ruhte sanft in dem Gezeß des Sarges
Beitrat von Kugelschuß und Vajonettenstich.
Bei Waterloo geschah Dir so was Arges,
Wo mancher Kamerad von Deiner Seite wich. —
Hier ruht nun sanft an Deiner Brust Deine Gattin, die
Durch manches feindliche Lager führte. Diese Deine brave
Weibin habe nun als Orden an Deiner Brust, wenn Du
wirst, wieder heimlich den Wachkommandeur und König zu
werden willst.“

— Ende. —

Herborn, 9. Mai. Am morgigen Sonntag, dem Erinnerungstage des Frankfurter Friebeins, an dem das Rote Kreuz sein 50-jähriges Jubiläum feiern kann, wird, wie überall, auch in unserer Stadt eine allgemeine Sammlung stattfinden, deren Ertrag den Vorbereitungen der Krankenpflege des Roten Kreuzes für den Ernstfall dienen soll. Möge ein jeder sein Scherlein, sei es auch noch so klein, für das überaus menschenfreundliche Werk beitragen.

Breitscheid, 9. Mai. (Nachtr.) trill der Tod den Menschen an! Im benachbarten Erdbach ereilte heute früh plötzlich und unerwartet der unerbittliche Tod den in weiten Kreisen bekannten und allgemein beliebten Kaufmann und Gastwirt August Henning von hier. Ein Herzschlag setzte dem arbeitsreichen Leben des Verbliebenen, dessen Gattin im vergangenen Winter ebenfalls gestorben ist, ein frühzeitiges Ende. Dem einzigen Sohn des so schnell aus dem Leben Geschiedenen, der gegenwärtig seiner Militärpflicht genügen muß und trotz wiederholter Dienstbefreiungsgesuche seinem alleinstehenden Vater nicht hilfsreich zur Seite stehen konnte, wird alleseitig die aufrichtigste Teilnahme entgegengebracht. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein!

Frankfurt a. M., 8. Mai. (Verschiedenes). Gelegentlich des Abdruckes eines Romans „Das Schicksal der Alwörden“ hatten die „Frankfurter Nachrichten“ ein Preisauschreiben veranstaltet, wobei sie dem Leser einen Preis zusicherten, der aus den Romangestalten die sympathischste Person nennen würde. In dem Ausschreiben erblickte das Gericht eine Lotterie und erhob gegen den verantwortlichen Redakteur Beckmann Anklage wegen Lotterievergehens. Während das Schöffengericht und die Strafkammer den Angeklagten freisprachen, verurteilte das Oberlandesgericht ihn auf die Verurteilung des Staatsanwalts zu drei Mark Strafe. — Auf der Zeil stürzte heute nachmittag ein Herr, als er auf einen fahrenden Straßenbahnwagen springen wollte, ab und wurde eine Strecke mitgeschleift. Er erlitt außer anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch. — Ein 40-jähriger Mann erhängte sich gestern im Stadttel Niederrad; er wurde rechtzeitig entdeckt, abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Raun stand er jedoch wieder auf den Füßen, als er sich sein Taschenmesser tief in die Brust stieß. Die Rettungswache nahm sich nunmehr des hartnäckigen Selbstmörders an.

Ufingen, 8. Mai. Auf dem hier abgehaltenen Kreistag für den Kreis Ufingen teilte der kommissarische Landrat mit, daß der Eisenbahnminister über den Bau der geplanten Konkurrenz-Bahnliesen Ufingen-Schmitteln-Niederrhausen und Ufingen-Jdstein noch keine endgültige Entscheidung getroffen hat, daß er aber dem gleichzeitigen Bau beider Strecken nicht zustimmen könne. In kürzester Frist falle jedoch die Entscheidung, die von allen Seiten, auch von den nicht berücksichtigten, respektiert werden müsse. Der Bahnbau wird dann sofort beginnen, um dem Weital die so lange ersehnte Bahnverbindung zu bringen.

Wiesbaden, 9. Mai. Nach dem am Freitag abend verkündeten Ergebnis der Berechnung des Wehrbeitrags hat die Stadt Wiesbaden 11 Millionen Mark aufzubringen. Das ist ein überaus günstiges Ergebnis, wenn man bedenkt, daß viele größere Städte nicht einmal die Hälfte dieses Betrages aufbringen können. Die als als wohlhabend geltende Stadt Hannover zum Beispiel bringt nur 5 Millionen Mark auf.

Salmünster, 8. Mai. Das bekannte Sanatorium Stolzenberg G. m. b. H. ist in Konkurs geraten.

Windsachsen, 8. Mai. Vor fünfzig Jahren schlossen hier zwei Brüder an einem Tag mit ihren Auserkorenen den Bund fürs Leben. Jetzt, nach einem halben Jahrhundert, konnten beide Paare in voller Rüstigkeit das goldene Hochzeitfest gemeinsam feiern.

Kassel, 9. Mai. Beim Abbruch einer Strafe hat die Stadtverwaltung in anerkennenswerter Weise beschlossen, das „Märchenhaus“, in dem 1805 bis 1814 die Brüder Grimm wohnten und aus dem die deutschen Märchen in die Welt hinausgingen, zu erhalten. Das Haus erhält einen Laubengang und wird also nur im Erdgeschoß eine Veränderung erfahren.

Spiel und Wanderungen.

Von 3 Uhr ab Spielen am Hochbehälter in Herborn.

Neueste Nachrichten.

Der Streik der Studierenden.

Berlin, 9. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Dozentenkollegium und den Ältesten der Kaufmannschaft über die Beilegung des Konflikts an der Handelshochschule nehmen ihren Fortgang. Es steht zu erwarten, daß eine Einigung in den prinzipiellen Fragen in den nächsten Tagen erfolgen wird und daß alsdann der der Streik Studierenden sein Ende findet.

Nacheaft eines 14-jährigen.

Ulfenz, 9. Mai. In Ulfenz im Hunsrück suchte der 14-jährige Schreinerlehrling Emil Weg seinen Turnwart, den 19 Jahre alten Heinrich Quast nach der Turnstunde auf und verlegte ihn durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß Weg von Quast wegen Widersehlichkeiten zurechtgewiesen worden war.

Großfeuer.

Wien, 9. Mai. Ein Großfeuer brach gestern abend kurz vor acht Uhr in den Petroleumlagern der Florizdorfer Mineraloelfabrik Aktiengesellschaft aus. Die Flammen ergriffen in kurzer Zeit alle Deltants und es bildeten sich turmhohle Feuerfäulen. Der Brand nahm alsbald einen so großen Umfang an, daß die gesamte Wiener Feuerwehr, die Wehren der Umgebung und ein starkes Militäraufgebot zu Hilfe gerufen werden mußte.

Vernichtendes Erdbeben auf Sizilien.

Paris, 9. Mai. Aus einer Depesche, die der Korrespondent der „Secolo“ von seinem Blatte erhielt, geht hervor, daß auf Sizilien ein neues Erdbeben ausgebrochen ist. Es wird gemeldet, daß gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr drei sehr starke Erdstöße im Bezirk Arcireale sich ereignet haben. Drei oder 4 Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine spätere Depesche aus Catania besagt, daß das

Dorf Linera völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Ein Anzahl Pflanzstruppen sind sofort abgegangen. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Benedina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Erdbebenherde sind unterbrochen. In Italien herrscht die allgrößte Aufregung über die neue Katastrophe und man vermutet, daß sie den Umfang derjenigen vom Jahre 1909 annehmen kann, wo bekanntlich 150 000 Menschen umkamen. Die Erregung ist um so stärker, als gegen Mitternacht ein neuer Erdstoß verspürt wurde.

Straßburg, 9. Mai. Gestern abend 10 Uhr brach in dem Vorort Rupprechtsau in der Stearinkerzenfabrik auf bisher noch unaufgeklärte Ursache Feuer aus. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehren gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden. Etwa 100 Arbeiter und 50 Arbeiterinnen werden durch den Brand brotlos.

Jeder Tag bringt Gewinn

dem, der vorteilhaft einkauft. Natürlich muß man die geeigneten Bezugsquellen kennen, ohne die Ersparnisse nicht möglich sind. Wir verweisen auf den der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegenden Prospekt der bekannten Firma **Hans Hartmann Aktiengesellschaft, Eisenach**, die als leistungsfähiges Spezialhaus für Fahrräder, Sport- und sonstige Gebrauchsartikel einen weiten Ruf genießt. Die Prospekt-Illustrationen geben dem Leser ein ungefähres Bild über die Bedeutung dieses Hauses. Im Interesse unserer geschätzten Leser empfehlen wir die Abforderung des neuen reichhaltigen Kataloges der Firma durch die dem Prospekt anhängende Postkarte.

Der heutigen Nummer ist ein Prospekt des in Herborn, Markt 7, neu eröffneten **Springmann'schen Schuhwarengeschäftes** beigegeben, den wir unseren verehrlichen Lesern einer gütigen Beachtung empfehlen.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Sonntag, den 10. Mai.
Meist noch wolkig, einzelne Niederschläge in Schauern, recht kühle Winde.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

MOTORWAGEN



Fahrräder

RUSSELSHEIM

Fahrr.-Vertr.: **Karl Jüngst, Herborn.**
" " **Karl Sahn, GutsMuths.**

Polizei-Verordnung

betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Herborn folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.
Uebertretungen des Ortsstatuts vom 16. Oktober 1906 betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, wenn nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen eintreten.

- Der gleichen Strafe verfällt, wer:
- a) ohne genügende Entschuldigung bei den öffentlich bekannt gemachten Uebungen oder bei Bränden nicht oder zu spät erscheint oder sich vor ausdrücklicher Entlassung entfernt,
 - b) bei Bränden oder Uebungen durch sein Verhalten Störungen oder Unordnung verursacht oder den Anordnungen der Feuerwehrmannschaften, ihrer Führer oder der Polizei nicht Folge leistet,
 - c) die von der Stadt gelieferten Ausrüstungsgegenstände ohne ausdrückliche Erlaubnis außer Dienst benutzt, abhanden kommen läßt oder ohne die erforderliche Sorgfalt aufbewahrt,
 - d) bei Bränden oder Uebungen, ohne zur Feuerwehr zu gehören, oder kraft seines Amtes, hierzu befugt zu sein, in den abgesperrten Raum sich eindringt oder auf Erfordern sich nicht sofort daraus entfernt.

Herborn, den 16. Oktober 1906.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Der Entwurf zu einem Ortsstatut betriffd. die amtlichen Bekanntmachungen in der Stadt Herborn liegt gemäß § 13 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4 August 1907 vom **11. ds. Mts.** ab auf die Dauer von 2 Wochen zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 11 des Rathhauses — Eingang Bahnhofstraße — auf.

Während dieser Zeit steht es jedem Bürger frei, hiergegen bei dem unterzeichneten Magistrat Einwendungen zu erheben.
Herborn, den 9. Mai 1914.
Der Magistrat: Birkendahl.

Feuerwehr-Hauptübung.

Die erste Hauptübung findet am **Donnerstag, den 14. Mai 1914, abends 7 1/2 Uhr** statt und zwar für den ersten Löschzug.

Zum ersten Löschzug gehören:

Abteilg. Fahrspitze 1, Obmann Schreinerstr. W. Hoffmann,
Saugspitze 3, " Metzgerstr. W. Emil Mehlner
Hydrantenmannschaft, " Privatier Karl Mehlner
Wachmannschaft, " Bäckermeister Ferdinand Theis,
Sanitätsabteilung, " Buchdruckerbes. Robert Sauer,
Pflichtfeuerwehr mit den Anfangsbuchstaben A-M

Die Abteilungsübungen finden statt:

Samstag, den 9. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr Fahrspitze I,
Montag, " 11. " " " " Saugspitze III,
Dienstag, " 12. " " " " " Turnerfeuerwehr
Mittwoch, " 13. " " " " " Abt. IV. u. Zubringer.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Hornsignal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 8. Mai 1914.

Der Brandmeister: Der Bürgermeister:
C. S. Baumann. Virkendahl.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Herborn für das Steuerjahr 1914 liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 vom **11. d. Mts. ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter 900 Mark auf der Stadtkasse offen.

Verufungen gegen die Veranlagung sind binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission in Dillenburg anzubringen.

Herborn, den 9. Mai 1914.

Der Magistrat: Virkendahl.

Kriegerverein Ballersbach

veranstaltet vom nächsten Sonntag, den 10. Mai ab sein

Scheiben-Schießen

am Kirchhörnchen. Vor Betreten der Schusslinie wird gewarnt und wird ersucht, die roten Fahnen beachten zu wollen.

Der Vorstand.

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kehl a. Rh., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.
Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren Schule, überdies für die Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten-Prüfung der Real-, Oberrealschule, des Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D.
Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.

Tausende danken Ihre glänzende Stellung dem Studium d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

Über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.
Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker. Schule für Eisenbahnen: Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. Maschinenbauschule: Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. Elektrotechn. Schule: Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. Schule für Berg- u. Hüttenwesen: Bergschule, Forstmeister, Giessereitechniker. Installateurschule: Installateur, Elektroinstallateur. Schule für Kunstgewerbe und Handwerk: Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur, Buntschlor, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.

Jedes der vorst. Werke erscheint in Lieferung, à 90 Pf. Anschließend ohne Kaufzusage bereitwilligst.
Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus u. bestehen:
1. aus dem Reich der Techn. Fachschriften zu bestehen,
2. dem Studierenden nur durch Selbstunterricht ohne abgeschlossene technische Bildung zu vermitteln,
3. in vorz. Weise ohne Berufs- störung u. Fachprüf. abzulegen.
Der Zweck wird erreicht, dass:
1. der Vortritt d. techn. Fachschriften nachgefragt wird,
2. die Bearbeitung d. Unterrichtsbriefe in so einfacher u. gründl. Weise, in so leichtfassl. Form ausgeführt ist, d. jedermann den Stoff verstehen muss,
3. die fertigeset. Wiederholg. u. Selbstprüf. d. Wissen festigen.

Ausführl. Prospekt u. Dankeschreiben ab. best. an Prül. gratis. Gegen monatl. Teilzahl. von 3 Mark an zu beziehen.
Bonnes & Hachfeld, Potsdam S.O.

Versammlung ehem. 88er.

Nächsten Sonntag, den 10. Mai nachmittags 3 Uhr findet eine Versammlung ehem. 88er im Lokale des Kameraden Joh. Müller, Herborn (Brauerei Pausch) statt, wozu die Kameraden des Distriktes höf. ein- geladen werden. (Betrifft Besuch der Schlachtfelder). Sämtl. Komitemitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ortsauschuss für Jugendpflege.

(Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes.)

Zur Unterstützung der Note Kreuz-Sammlung am Sonntag, den 10. d. Mts.

Spielfest

auf dem Spielplatz am Hochbehälter. Beginn um 3 Uhr nachmittags. Die Bürgerschaft wird zu zahlreichem Besuch hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Westerwälder Hof Herborn.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine neue

Parkett-Regelbahn

eröffnet und bitte um gütigen Zuspruch.

Für Vereine und Gesellschaften stehen Abende zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

August Schmidt.

Billige Tapeten

Um kommenden Markttag, 18. Mai lasse ich durch Herrn Nicodemus im Westerwälder Hof (früher Friesch) zirka

2000 Rollen Tapeten

versteigern.

Herborn.

C. Dillenhöfer.

Tanzkursus.

Den geehrten Bewohnern von Herborn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mein diesjähr.

Tanzkursus

Dienstag, den 19. Mai beginnt.

Damen und Herren, welche an dem Kursus teilnehmen, wollen sich baldigst melden.

Hochachtungsvoll

Karl Bertelmann

Tanzlehrer.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft

a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.
Moderne Versicherungsformen.
Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: Carl Schaaf, Merkenbach.

Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine, oder sonstige Zubehör- und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preislage, Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbins Zubehörteile wie Reifen, Laternen, Gloden, Pedale, Ketten, Sättel, Sattelzug usw. in größter Auswahl.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gehr. Grüttner, Berlin-Halensee 180.

Reichardt Fabrikate

Orat, Kafao, Golf, Schokoladen, Kaiserin, Konfitüren

statt frurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kafao-Gesellschaft, Wandersbri

Verkauf in Dillenburg bei J. Welker, Apotheke und Drogerie.

Cigarren-Vertreter

von leistungsfähiger Bestf.-Cigarrenfabrik gesucht.
Offerten unter Nr. D. 563 an die Exp. d. Bl.

Rhein- u. Mosel-,
Port- u. Krankenweine
empfehlen
Fr. Bähr, Herborn,
Mühlgasse 11/13.

Achtung!

Intelligenten u. strebsamen für Kundenbesuch geeigneten Leuten bietet sich Gelegenheit zu lohn. Stellung bei groß. Unternehm. Zuschriften von platzfindigen u. bestempfohl. Bewerbern zu richt. sub. W. 3276 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.

Dem Flurschütz
Karl Heinz in Sinn
gratulieren
zum Geburtstag
seine Freunde.

Wäscher Trapp

Ist die neueste Erfindung, wäscht in vier Minuten soviel wie eine Maschine in 20 Minuten, Preis nur 6,50 Mk., empfiehlt
C. H. Jopp, Herborn.

Elektromotor

1 pferd. mit Anlasser u. Schalttafel zu verkaufen. Näh. in der Exp. des Nass. Volksfr.

Sparsame Frauen

strecken nur Sternwolle
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Mahndorfer

beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend
4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein- (Dillenburg) (Bonn)

Kaffee

reinschmeckend
pr. Pfd. 1.35, 1.45, 1.55, 1.65
stets frisch gebrannt

vorrätig bei
Carl Mährlein
Herborn, Marktplatz
Telefon 235.

1 Bädergeselle

per sofort gesucht.
Johann Habicht, Fleisbach

Mädchen

für Hausarbeit kann sofort eintreten.

Frau B. Seckenroth, Herborn
Einf. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
Herborn. Schwertrasse 10

Wohnung

(Hinterhaus) zu vermieten.
Herborn. Kaiserstr. 24

Familien-Nachrichten

Gestorben:
Karl Balzer von Dillenburg, 10 J.
Frau Metzgerstr. 23. Dillenburg
von Dillenburg, 80 J. Dillenburg
Sonntag, 10. Mai, vorm. 11 Uhr

Eben-Eier-Kapelle

(Methodistengemeinde)
Dillenburg, Oranienstr. 10
Sonntag, den 10. Mai
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Nachm. 2 Uhr Dillenburg
Versammlung der
Sängervereinigung.
Abends 8 Uhr Gesang
gottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr
Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten

Vereinshaus Herborn.
Montag, abends 9 Uhr
Bibelbesprechung im
und Jünglingsverein
Mittwoch abends 8 Uhr
Jungfrauenverein.
Donnerstag 8 1/2 Uhr
Gesangstunde
des gemischten Chors
Freitag abends 9 Uhr
Gebetsstunde.
Samstag, abends 9 Uhr
Gesangstunde des Männer-
Jünglingsvereins.

Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum von Herborn und Umgebung, insbesondere unserer früheren treuen Kundschaft machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir heute in **Herborn, Markt Nr. 7** ein **Spezial-Schuhgeschäft** eröffnet haben.



Wir werden strengste Reellität,
sowie kulanteste Bedienung als unsere
vornehmsten Aufgaben betrachten.



Durch gemeinsamen Einkauf sämtlicher
Springmann'schen Schuhgeschäfte können
wir sehr gute Qualitäten schon preiswert
verkaufen.

Bei der heutigen teuren Zeit ist es
die Pflicht eines jeden Einzelnen, jeden
reellen Vorteil wahrzunehmen.

Herren-Stiefel

In nur guten und haltbaren Qualitäten
von 5.70 bis 16.50 Mk.

Damen-Stiefel

elegante Formen und solide Qualitäten
von 5.70 bis 16.50 Mk.

Knaben- und Mädchen-Stiefel

sehr dauerhaft und preiswert.

Wir legen besonderen Wert darauf, gerade in Knaben-
und Mädchen-Stiefel das denkbar beste zu führen.

Herren- und Damen-Halbschuhe

zum Sommer die große Mode.

 **In allen Preislagen** 
am Lager.

Machen Sie einen Versuch und wir sind überzeugt, daß Sie dauernder
Kunde von uns werden.



Geschäftsprinzip:

Billige, streng feste Preise, gleiche Preise für alle Kunden!



Wir gewähren auf alle Schuhwaren 5% Rabatt.

Springmann's Schuhwaren

Markt 7



Herborn



Markt 7